



Methoden des Schüler-Feedbacks

Inhaltsverzeichnis

1	Vorbemerkung	2
2	Arten von Methoden	3
3	Beschreibung einzelner Methoden	5
3.1	Schriftliche und vollständig dokumentierte Methoden	5
3.1.1	Fragebogen	6
3.1.2	Zielscheibe	11
3.1.3	Kartenabfrage	13
3.1.4	Stummer Dialog (Stummer Impuls)	15
3.1.5	Fünf-Finger-Methode (Feedback-Hand): schriftliche Variante	15
3.1.6	Ein-Punkt-Abfrage	17
3.1.7	Abfrage durch Meldung	19
3.1.8	Daumenprobe	20
3.1.9	Spontanfeedback	21
3.2	Mündliche und/oder non-verbale Methoden	22
3.2.1	Blitzlicht	22
3.2.2	Fünf-Finger-Methode (Feedback-Hand): mündliche Variante	24
3.2.3	Resonanzgruppe	25
3.2.4	Vier-Ecken-Methode	26
3.2.5	Meinungslinie	28
3.2.6	Typisch Unterricht	30
3.2.7	Ampelprisma	30
	Verwendete Literatur	32

1 Vorbemerkung

Methoden des Schüler-Feedbacks beziehen sich auf die Erhebung der Rückmeldungen und damit nur auf einen Teil bzw. eine Phase eines Feedbackprozesses. Die Methode wird unter Berücksichtigung von Gegenstand, Ziel und Situation der Rückmeldung gewählt; sie sollte in ihrer Bedeutung aber nicht überschätzt werden: Für den Ertrag bzw. Nutzen des Feedbacks bedeutsamer sind die richtige Grundhaltung der Beteiligten und der konstruktive Umgang der Lehrperson mit den rückgemeldeten Informationen als ein perfekt ausgearbeitetes Instrument zur Erhebung der Daten.

2 Arten von Methoden

Wenn von Methoden oder auch Formen des Schüler-Feedbacks die Rede ist, handelt es sich um die Art und Weise, wie die Informationen von den Schülern¹ eingeholt werden.² Die meisten Methoden können wie Gefäße mit verschiedenen Inhalten gefüllt werden und somit für verschiedene Zielsetzungen und Einsatzmöglichkeiten (vgl. Einsatzmöglichkeiten des Schüler-Feedbacks) verwendet werden. Beispielsweise kann eine Zielscheibe (s. u. 2.1.2) eingesetzt werden, um rückblickend verschiedene Aspekte einer Gruppenarbeit bewerten zu lassen, oder sie kann dazu dienen, vor einer Prüfung den Übungsbedarf zu verschiedenen Stoffbereichen aus Sicht der Schüler abzufragen.

Die Zielscheibe gehört zu den Methoden, die mithilfe einer festen Antwortskala (v. a. Zustimmungskala- oder Häufigkeitsskala) dem Feedbackgeber abgestufte Bewertungsmöglichkeiten vorgeben (geschlossene/gebundene Form des Feedbacks). Die Items, d. h. die konkreten Fragen bzw. Aussagen, beziehen sich dabei auf einzelne Aspekte des Unterrichts im Allgemeinen oder eines fokussierten Unterrichtsthemas. Bei skalierten Antwortmöglichkeiten ist eine enge Fragestellung bzw. Formulierung der Items hilfreich für ein wirksames Feedback.

Neben der Vorgabe skalierten Antwortmöglichkeiten können auch offene Fragen gestellt werden, auf die die Schüler frei antworten (offene/freie Form des Feedbacks). Vorgegeben werden können inhaltliche Aspekte des Unterrichts, die in den konkreten Items wiederum enger oder weiter gefasst sind; z. B. kann Rückmeldung zur Verständlichkeit des Unterrichts an sich eingeholt werden oder enger zur Verständlichkeit der Arbeitsaufträge in der letzten Gruppenarbeit. Engere Aspekte bzw. Items erleichtern den Feedbackgebern den Bezug auf konkrete Unterrichtssituationen, während weiter gefasste Vorgaben den Spielraum der Schüler und somit die Vielfalt der Antworten erhöhen; allerdings ist bei sehr weiten bzw. offenen Fragen Vorerfahrung bzw. Übung der Klasse mit Feedback günstig, damit die Schüler ihre Rückmeldungen auf konkrete Wahrnehmungen des Unterrichts beziehen.

Neben konkreten inhaltlichen Aspekten zum Unterricht können auch Fragen eingesetzt werden, die sich auf jeden unterrichtlichen Zeitraum oder jede – ohnehin zeitlich begrenzte – Unterrichtseinheit anwenden lassen: Beispiele sind „Was hat dir besonders gefallen?“ oder „Womit hattest du Mühe?“. Solche Fragestellungen werden gerne in einem als „Tagesrückblick“ bzw. „Wochenrückblick“ bezeichneten Feedback verwendet, das aber keine eigene Methode darstellt. Manche Methoden wie die Fünf-Finger-Methode sind an solche festen

¹ Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird in Bezug auf die Schülerinnen und Schüler lediglich die männliche Form verwendet; dabei werden die weiblichen Personen mitbedacht.

² Für die Art und Weise der Feedback-Erhebung (z. B. Fragebogen) wird hier der Begriff „Methode“ verwendet. Der Begriff „Instrument“ bezeichnet die konkrete Realisierung einer Methode (z. B. ein Fragebogen mit ausgewählten Items). „Items“ sind die konkret ausformulierten Fragen oder Aussagen in einem Feedback-Instrument.

Items gekoppelt, während die meisten Methoden mit verschiedenen Inhalten gefüllt werden können.

Neben den unterschiedlichen Arten der Fragestellung bzw. der Itemgestaltung kann man Methoden danach unterscheiden, auf welchem Weg die Rückmeldung der Schüler erfolgt: schriftlich, mündlich, non-verbal oder in der Kombination von mündlicher und non-verbaler Form.

Bei den nicht-schriftlichen Methoden der Datenerhebung soll im Folgenden nach dem Kriterium der Dokumentation unterschieden werden. Methoden mit vollständig dokumentierten Rückmeldungen und solche mit schriftlichen Antworten bilden die eine Gruppe der Methoden; die andere Gruppe umfasst Methoden, mit denen keine vollständige Dokumentation der Ergebnisse verbunden ist.

3 Beschreibung einzelner Methoden

Innerhalb der beiden genannten Gruppen werden im Folgenden einzelne Methoden der Datenerhebung beschrieben, die zum großen Teil in der Literatur oder entsprechenden Methodensammlungen in dieser oder ähnlicher Form enthalten sind. Wie im letzten Abschnitt dargestellt, können und sollen die meisten Methoden nach den Bedürfnissen der Lehrperson bzw. den Gegebenheiten des konkreten Unterrichts angepasst und mit verschiedenen Fragen bzw. Items gefüllt werden. Methoden können auch abgewandelt werden und neue dürfen erfunden werden: Hier sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt.

Wichtig ist, dass das durch inhaltliche Ausgestaltung der Methode entstehende Feedback-Instrument gut zum konkreten Unterricht und den individuellen Zielen der Lehrperson passt. Deshalb ist es angebracht, das Instrument nach dessen Einsatz auf seine Eignung und ggf. die Methode an sich auf ihre Tauglichkeit im konkreten Unterrichtszusammenhang zu überprüfen.

3.1 Schriftliche und vollständig dokumentierte Methoden

Methoden, bei denen Rückmeldungen in schriftlicher oder vollständig dokumentierter Form vorliegen, haben folgenden Vorteil: Die Lehrperson kann die Ergebnisse in Ruhe sichten und ordnen, ihren Unterricht diesbezüglich reflektieren und sich – ggf. unter Einbeziehung eines Dritten – auf die Rückmeldung der Ergebnisse und das anschließende Auswertungsgespräch in der Klasse vorbereiten. Denn zwischen der Erhebung der Daten und deren Auswertung liegt eine natürliche oder leicht herstellbare Zäsur. Dieser Zeitraum ist vor allem für Lehrkräfte wertvoll, die bislang noch keine oder nur geringe Erfahrung im Schüler-Feedback haben. Deshalb sind solche Methoden für Referendare in besonderer Weise empfehlenswert, wenn sie ein rückblickendes Feedback einholen möchten.

Vorbemerkung zum „Lehrerzeugnis“:

Das sog. „Lehrerzeugnis“ ist eine gelegentlich verwendete Methode, die im Folgenden bewusst nicht angeführt wird. Hier geben die Schüler der Lehrperson Rückmeldung, indem sie ihr ein Zeugnis mit Noten ausstellen. Diese Umkehrung der in der Schule praktizierten Beurteilungspraxis zwischen Lehrperson und Schülern passt in keiner Weise zum Verständnis von Feedback: Es soll ja die subjektive Wahrnehmung der Schüler zu verschiedenen Aspekten des Unterrichts eingeholt und thematisiert werden und nicht eine im Anspruch objektive Beurteilung der Lehrperson.

Weil sich die Methode des Lehrerzeugnisses mit der gewünschten konstruktiven Grundhaltung der am Feedbackprozess Beteiligten nicht verträgt, wird von deren Einsatz dringend abgeraten.

3.1.1 Fragebogen

Weil dieser Methode beim verbindlichen Schüler-Feedback durch Referendare besondere Bedeutung zukommt, wird sie im Folgenden ausführlich dargestellt.

Jeder Lernende nimmt jeweils für sich schriftlich zu verschiedenen Aspekten des Unterrichts Stellung. Fragebogen können sich auf skalierte Antwortmöglichkeiten beschränken (Variante 1: geschlossene Fragen) oder zusätzlich freie Schüleräußerungen zulassen (Variante 2 als Mischform) oder mit offen formulierten Fragen freie Antworten ermöglichen (Variante 3: offene Fragen).

Variante 1: Fragebogen mit skalierten Antwortmöglichkeiten

Fragebogen mit Antwortskalierungen werden als Methode für Schüler-Feedback sehr häufig eingesetzt.

Im Internet und an Schulen stehen viele Fragebogen-Instrumente zur Verfügung. Wenn Vorlagen verwendet werden, müssen geprüft werden: die Qualität des Instruments an sich (s. dazu auch unten: Gestaltung eines Fragebogens) sowie die Passgenauigkeit in Bezug auf die Ziele der Lehrkraft als Feedbacknehmer.

Es wird empfohlen, wissenschaftlich fundierte, valide Instrumente als Vorlagen zu verwenden (s. Fragebogeninstrumente). Durch Kombination von bestehenden Items bzw. Itemblöcken kann sich die Lehrperson einen individuellen Fragebogen zusammenstellen, der auf ihre Unterrichtssituation und ihre Interessen abgestimmt ist. Dazu bietet sich für die Lehrperson folgende Leitfrage an: Was möchte ich zu meinem Unterricht in dieser Klasse von meinen Schülern wissen?

Hinweise zur Wirksamkeit:

a. Gestaltung eines Fragebogens:

- Ein Fragebogen sollte nicht zu lang sein, um die Konzentration der Schüler und das Auswertungsgespräch in der Klasse nicht zu überfordern; als Faustregel gilt eine Obergrenze von 20 Items.
- Die Items sollten sich auf veränderliche Merkmale des Unterrichts beziehen.
- Inhaltlich sollten die Items Aspekte thematisieren, zu denen die Schüler der entsprechenden Altersstufe auch Stellung beziehen können.
- Auch bei der Formulierung der Items sollte die Altersstufe bzw. Kompetenz der Schüler berücksichtigt werden, damit die Verständlichkeit für die Feedbackgeber gewährleistet ist.
- Satzformige Items sind im Allgemeinen besser verständlich und inhaltlich klarer als kompakte nominale Begriffe. Zum Beispiel sollte statt dem Ausdruck „Verständlichkeit der Arbeitsanweisungen“ der Satz „Ich verstehe die Arbeitsanweisungen“ gewählt werden.

- Dem Befragten soll deutlich werden, dass seine eigene, ganz subjektive Meinung gefragt ist. Deshalb sollten die Items mit Pronomen der 1. Person Singular („ich“, „mir“, „mein“ etc.) formuliert sein. Sätze wie „Ich verstehe die Arbeitsanweisungen der Lehrerin“ oder „Ich kann meine Noten nachvollziehen“ enthalten die subjektive Komponente im Vergleich zu: „Die Arbeitsanweisungen der Lehrerin sind verständlich“ oder „Die Notengebung ist nachvollziehbar“. Bei allgemein gehaltenen Formulierungen besteht die Gefahr, dass die Schüler den Skalenwert ankreuzen, der ihrer Einschätzung nach die vorherrschende Meinung der Klasse wiedergibt, aber nicht ihre eigene. Außerdem wird stärker der Eindruck eines objektiven Urteils statt der rein subjektiven Perspektive vermittelt.
- Ein Fragebogen mit einer bewertenden Skalierung („sehr gut“ – „gut“ etc.) oder einer Notenskala erweckt den Eindruck einer Beurteilung des Unterrichts bzw. der Lehrperson. Dies sollte unbedingt vermieden werden. Besser ist eine Zustimmungsskala oder insbesondere eine Häufigkeitsskala an, die zugleich stärker auf das konkrete Unterrichtsgeschehen Bezug nimmt (z. B. „immer – oft – manchmal – nie“).
- Sinnvoll ist es, die Fragerichtung zwischendurch abzuwechseln, um einer Ermüdung des Feedbackgebers bei seiner Reflexion und Bewertung der Items vorzubeugen.

b. Einsatz eines Fragebogens:

- Grundsätzlich besteht gerade beim Fragebogen die Gefahr, dass eine Vorlage verwendet wird, die den individuellen Interessen und Bedürfnissen der Lehrperson nach Rückmeldung gar nicht entspricht (s. oben).
- Die Wirksamkeit eines geschlossenen Fragebogens ist gerade bei allgemein gefassten Items maßgeblich vom Auswertungsgespräch in der Klasse bestimmt.
- Wenn Fragebogen (als verbreitete Feedback-Methode) häufig in einer Klasse eingesetzt werden, kann ein Ermüdungseffekt bei den Schülern eintreten, vor allem wenn kein Auswertungsgespräch und keine Veränderungen folgen.

Vorteile:

- Es besteht die Möglichkeit, umfassende Rückmeldung zu verschiedenen Bereichen des Unterrichts auch zu einem längeren Zeitraum einzuholen.
- Die Methode eignet sich für Klassen, die im Feedbackgeben noch unerfahren sind.
- Die Bearbeitung des Fragebogens erfolgt zügig.
- Die Beeinflussung bei der Meinungsbekundung durch Mitschüler ist sehr gering.
- Anonymität erleichtert die Offenheit. (Sie birgt aber auch einen Nachteil: s. unten)
- Das Ausfüllen kann den Schülern als Hausaufgabe gegeben werden.
- Die Auszählung ist unkompliziert und verhältnismäßig wenig zeitaufwändig.
- Die Ergebnisse ermöglichen einen guten Überblick über die Verteilung der Antworten, d. h. der Wahrnehmungen, Erfahrungen, Einstellungen usw. in der Befragtengruppe.

- Ein Abgleich zwischen Selbst- und Fremdeinschätzung ist gut möglich, wenn die Lehrperson den Fragebogen zuvor auch selbst ausfüllt.

Nachteile:

- Die rein quantitativen Antwortmöglichkeiten schränken die Meinungsäußerung der Schülerinnen und Schüler ein:
Raum für Erklärungen bzw. Begründungen für das Ankreuzen des jeweiligen Skalenwerts ist nicht gegeben. Auch gibt es keinen Platz für konstruktive Kritik in Form von Anregungen und Verbesserungsvorschlägen.
- Der Dateninterpretation im Gespräch mit den Schülern kommt deshalb besondere Bedeutung zu.
- Die gemeinsame Dateninterpretation ist der vermutlich schwierigste Teil der Schülerbefragung: Es gilt, anonym abgegebene Stellungnahmen im persönlichen Gespräch zu erhellen, was besonders viel Fingerspitzengefühl von Seiten der Lehrperson erfordert.
- Manche befürchten, dass die Schülerinnen und Schüler den Fragebogen unter dem Deckmantel der Anonymität nicht ernsthaft auszufüllen. Solche Befürchtungen konnten durch wissenschaftliche Untersuchungen widerlegt werden (vgl. Leitfaden „Modellprojekt verbindliches Schüler-Feedback in der 2. Phase der Lehrerbildung, S. 7f).

Auswertung:

- Im Anhang des ISB-Materials steht eine an individuelle Fragebögen anpassbare Auswertungshilfe zur Verfügung, die die Ergebnisse nach der manuellen Eingabe der Daten grafisch aufbereitet.
- Das Auswertungsgespräch mit der Klasse hat bei dieser Methode besonderes Gewicht.

Beispiele:

- Evidenzbasierte Methoden der Unterrichtsdiagnostik und -entwicklung (EMU):
www.unterrichtsdiagnostik.info/downloads/fragebogen
Hier findet man kostenlose Fragebögen und Auswertungshilfen zu verschiedenen Feedbackgegenständen, die im Rahmen eines von Seiten der Kultusministerkonferenz beauftragten Projekts entwickelt worden sind.
- Portal zur internen Evaluation/Individualfeedback:
<http://www.interne-evaluation.isb.bayern.de/>

In diesem Portal finden sich verschiedene Befragungsinstrumente, mit denen sich ein Schüler-Feedback über die unterrichtlichen Prozesse, wie sie im bayerischen Qualitätstabelleau für die externe Evaluation definiert sind, einholen lässt.

Variante 2: Gemischter Fragebogen

Diese Mischform enthält zusätzlich zu den fest vorgegebenen Antwortkategorien Raum für freie Meinungsäußerungen.

Es kann zum Beispiel nach jeder Item-Zeile eine Zeile eingefügt werden, die dem Befragten eine stichwortartige Begründung oder Anregung zum Item ermöglicht. Sinnvoll kann es sein, dass die Lehrperson um ein Stichwort bittet, wenn Kästchen in einem bestimmten Bereich der Skala (z. B. die beiden rechten/linken Kästchen) angekreuzt werden.

Entsprechend können jeweils nach einem thematisch zusammengehörigen Fragenkomplex Zeilen für Begründungen und Anregungen zu diesem Thema eingefügt werden.

Je allgemeiner die Items inhaltlich gehalten sind, desto wichtiger bzw. hilfreicher sind freie Schüleräußerungen dazu.

Vorteile gegenüber Variante 1:

- Jeder einzelne Schüler kann individuelle Begründungen für das Ankreuzen des jeweiligen Skalenwerts nennen sowie konstruktive Impulse geben.
- Die Lehrperson erhält schon bei der Sichtung der Ergebnisse Hinweise zur Deutung und kann sich auf das Gespräch mit der Klasse besser vorbereiten.

Nachteile gegenüber Variante 1:

- Die Anonymität geht beim handschriftlichen Ausfüllen verloren. (Bei einer Bearbeitung auf dem privaten Rechner der Schüler kann sie gewahrt werden.)
- Das Ausfüllen dauert länger.
- Die Auswertung der Daten ist aufwändiger.

Beispiel:

Burkard, Chr./ Eikenbusch, G. (2000): Praxishandbuch Evaluation in der Schule. Berlin: Cornelsen, S. 35-37: Abschnitt „Schülerfeedback im Fach Deutsch“:

Fragebogen über den Deutschunterricht des ersten Halbjahres mit Erläuterungen zu den sechs Arbeitsschritten dieses konkreten Feedbackprozesses

Variante 3: Offener Fragebogen mit freien Antwortmöglichkeiten

Die Schüler beantworten offene Fragen zum Unterricht frei. Die Fragen können dabei enger oder weiter gestellt werden, d. h. auf konkrete Aspekte des Unterrichts Bezug nehmen oder allgemeiner gehalten werden. Sehr weit gefasste Items könnten z. B. lauten: „Was hat dich beim Lernen im Unterricht gut unterstützt?“ oder: „Was könnte dir beim Lernen noch besser helfen?“.

Vorteil gegenüber den Varianten 1 und 2:

Die Reflexion der Schüler kann uneingeschränkt stattfinden, sodass auch unerwartete Antworten mit einer großen Bandbreite in der Klasse geäußert werden. Dadurch wird vermieden, dass Anliegen der Feedbackgeber zu Punkten übergangen werden, die in den vorgegebenen Items eines geschlossenen oder gemischten Fragebogens nicht enthalten wären. Weil jeder Feedbackgeber das aus seiner Sicht Wichtigste aufschreibt, können bei einer Häufung von Antwortaspekten die aus Schülersicht relevanten Handlungsfelder für den Unterricht gut identifiziert werden.

Nachteile:

- Man erhält keinen Überblick über die allgemeine, durchschnittliche Einschätzung der Klasse zu bestimmten Aspekten.
- Ein direkter Abgleich zwischen Selbst- und Fremdeinschätzung ist nicht möglich.
- Weil die Antworten eines Schülers zu den verschiedenen Fragen jeweils auf einem Blatt stehen, ist eine systematische Auswertung der Ergebnisse aufwändig. Ein einfaches Sortieren bzw. Clustern wie bei einer Kartenabfrage ist hier nicht unmittelbar möglich.

Hinweis:

Offene Fragebögen bieten sich eher für eine relativ kleine Zahl von Befragten an, also für überschaubare Klassen oder Kursgruppen.

Beispiel:

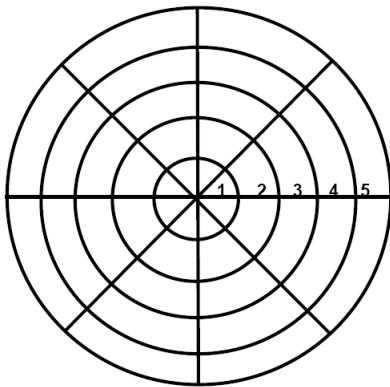
Burkard, Chr./ Eikenbusch, G. (2000): Praxishandbuch Evaluation in der Schule. Berlin: Cornelsen, S. 37: Abschnitt „Schülerfeedback im Fach Mathematik“: Drei Grundfragen mit Zusatzfragen zur Begründung über den Unterricht des vergangenen Halbjahres

Besondere Form: Satzergänzung

Die Feedbackgeber vervollständigen Satzanfänge, z. B. „Ich hätte größere Fortschritte erzielen können, wenn ...“. Durch die einfachen Satzergänzungen werden keine hohen Anforderungen an die Teilnehmer gestellt.

3.1.2 Zielscheibe

Die Zielscheibe ist eine Methode mit Skalierung, bei der zu einer begrenzten Anzahl an Aspekten das Erreichen des erwünschten Zustandes graduell veranschaulicht wird.



Vorgehensweise:

- Auf einem großen Papierbogen ist eine Zielscheibe mit vier bis acht Kreissegmenten, den „Kuchenstücken“, und 4 bis 5 Bewertungsstufen mithilfe konzentrischer Kreise abgebildet.
- Am Rand sind den Kreissegmenten die zu bewertenden Aspekte nominal oder satzförmig zugeordnet.
- Die Lehrperson erläutert den Lernenden die Zielscheibe und die Bedeutung der Bewertungsstufen bzgl. Zustimmung oder Häufigkeit:
innen/1: „Ich stimme vollkommen zu“ bzw. „immer“, außen/5: „Ich stimme nicht zu.“ bzw. „nie“.
- Jeder Teilnehmer erhält pro Segment einen Klebepunkt, d. h. insgesamt 4-8 Klebepunkte, und gibt anschließend seine persönliche Bewertung ab, indem er in jedes Segment jeweils einen Punkt in den nach seiner Meinung richtigen Zwischenraum klebt.

Dieser Schritt kann öffentlich geschehen oder anonym, wenn die Zielscheibe von der Gruppe abgewandt ist.

Alternative zu Klebepunkten: Magnete

Die Zielscheibe wird auf der magnetischen Tafel oder einer Magnetwand mit Magneten befestigt. Die Aspekte werden neben dem Kreis auf Schildchen angebracht. Die Schüler geben ihre Meinung mittels Magnete ab.

Vorteile:

Diese Blanko-Zielscheibe kann unaufwändig immer wieder zu neuen oder denselben Aspekten auch in verschiedenen Klassen eingesetzt werden. Die Schüler behalten ihren eigenen Magneten. Wenn die Magnete unterschiedlich aussehen, kann jeder Lernende „seinen“

Magneten als eigenes kleines Sprachrohr der Meinungsäußerung verstehen. In diesem Fall kann jeder Feedbackgeber seine Position im Verhältnis zu den Mitschülern leicht ablesen.

Alternative zu Klebepunkten: Pinnnadeln

Die Zielscheibe hängt an einer Pinnwand und die Einschätzung wird mit großen, farbigen Pinnnadeln abgegeben.

Vorteile der Zielscheibe:

- Die Methode ist einfach und schnell durchführbar.
- Das Gesamtergebnis ist unmittelbar nach der Meinungsabgabe für alle Beteiligten ersichtlich.
- Man erhält einen guten Überblick über die Verteilung der Einschätzungen. Dabei sind positiv und kritisch eingeschätzte Bereiche durch die Lage der Punkte veranschaulicht.

Nachteile der Zielscheibe:

- Die weiter innen gelegenen Ringe für positive Einschätzungen bieten weniger Platz als die äußeren Ringe.
- Die Gefahr der gegenseitigen Beeinflussung der Teilnehmer bei der Abgabe ihrer Meinung ist hoch; deshalb ist es günstig, den Schülern zunächst genügend Zeit zur eigenen Reflexion einzuräumen.
- Begründungen und Anregungen können von den Schülern erst im Gespräch geäußert werden.

Achtung:

Die zentraleren Felder müssen groß genug sein, damit die Klebepunkte bzw. Magnete bei einer etwaigen Häufung Platz haben.

Auswertung:

Eine Besprechung der Ergebnisse im Anschluss an das Einholen der Rückmeldungen bietet sich an und wird wohl zunächst auch in der Klasse erwartet. Die Lehrperson kann sich allerdings Zeit für eine Sichtung der Ergebnisse und für eine Reflexion im Hinblick auf das Auswertungsgespräch mit der Klasse nehmen, indem dieses auf eine spätere Stunde verschoben wird. Das Fotografieren bietet eine gute Möglichkeit der Dokumentation, wenn eine Wiedermitnahme des Papierbogens umständlich erscheint oder bei den alternativen Varianten nicht möglich ist.

Schriftliche Variante der Zielscheibe:

Jeder Teilnehmer erhält ein Blatt Papier mit einer individuell anzukreuzenden Zielscheibe mit Kreislinien. Darunter kann Raum für freie Anmerkungen zur Verfügung gestellt werden, evtl. auch in begrenztem Ausmaß am Rand der Kreissegmente, damit Kommentare zur Einschätzung einzelner Aspekte abgegeben werden können.

In dieser Variante ähnelt die Zielscheibe einem gemischten Fragebogen für eine begrenzte Anzahl an Aspekten. Die Form mit den konzentrischen Kreisen ist zwar ansprechend, sie visualisiert und fokussiert aber stärker eine im Grunde nicht intendierte Bewertung.

3.1.3 Kartenabfrage

Die Methode ähnelt der eines offenen Fragebogens. Hier schreiben die Schüler ihre Antworten nicht auf den Fragebogen, sondern auf Karten, die thematisch geclustert auf einer Pinnwand aufgehängt werden.

Vorgehensweise:

- Als Ausgangspunkt für diese Methode dienen zwei bis drei beliebig variierbare Fragestellungen oder Sätze bzw. Satzanfänge. Diese sind als Überschriften in verschiedenen Farben auf einer Pinnwand visualisiert.
- Die Schüler erhalten jeweils zu einer Fragestellung eine oder mehrere Papier- oder Moderationskarten in der gleichen Farbe und schreiben ihre Antworten darauf.
- Die Karten werden eingesammelt und die Lehrperson heftet sie zu den entsprechenden Überschriften der Fragestellung an die Pinnwand. Danach werden die Antworten geclustert.

oder:

Die Schüler bringen ihre Karten selbst an der Pinnwand an. Um ein anonymes Feedback zu gewährleisten, kann die Pinnwand so im Raum aufgestellt sein, dass die Lehrperson nicht sehen kann, was die Schüler aufhängen.

Vorteile:

- Die Schüler können frei und kreativ antworten.
- Die Schüler antworten weitestgehend ohne gegenseitige Beeinflussung.
- Ein Clustern der Karten zeigt etwaige Häufungen und damit Schwerpunkte auf.
- Die Schüler lernen die Methode des Clusters kennen bzw. üben diese ein.

Nachteil:

Das Aufhängen der Kärtchen ist zeitintensiv.

Aufhängen und Auswertung der Ergebnisse:

- Zur Dokumentation und weiteren Bearbeitung kann die Pinnwand fotografiert werden.
- Die anonym eingesammelten Karten können von der Lehrperson auch in Ruhe zuhause gesichtet und geordnet werden, bevor sie im Klassenzimmer ausgehängt werden.
- Die Ergebnisse können der Klasse auch in anderer Weise zurückgespiegelt werden, die im Unterricht weniger Zeit beansprucht.

Inhaltliche Variante: Licht und Schatten

Das Feedback wird auf zwei sehr weite Grundfragen bzw. -impulse konzentriert: zu Positivem und zu ggf. Verbesserungsfähigem im Unterricht. Ausgangspunkt für die Rückmeldungen können z. B. sein: „Ich fand gut:“ und „Damit hatte ich Mühe:“ oder einfach nur ein lachender und ein trauriger Smiley.

Hier ist bei jeder der beiden Fragen ein Ordnen der Karten nach inhaltlichen Aspekten besonders empfehlenswert.

Inhaltliche Variante: SWOT-/ SOFT-Analyse

Diese Analyseform bietet mit vier Kategorien ein Raster, mit dem die Reflexion zu einem Thema oder Arbeitsprozess, z. B. zu einer Projektarbeit, strukturiert werden kann. Diese Methode eröffnet Lerngruppen, die im Feedback geübt sind, Entwicklungsperspektiven für die Gestaltung der weiteren Arbeit.

SWOT und SOFT sind Akronyme aus folgenden Begriffen:

S	Strengths/ Satisfactions:	Stärken
W/F	Weaknesses/ Faults:	Schwächen/ Fehler
O	Opportunities:	Chancen
T	Threats:	Risiken/ Gefährdungen

Die Aspekte können beispielsweise folgendermaßen ausformuliert werden:

S: Darauf können wir aufbauen./ Was läuft zufriedenstellend?/ Das sollten wir beibehalten.

W/F: Was läuft nicht rund?/ Daran müssen wir arbeiten./ Das stört uns./ Hier sind Verbesserungen notwendig./ Wo liegen Schwierigkeiten?

O: Das sollten wir ausbauen./ Da lohnt es sich zu investieren./ Dies sind gute Ansätze.

T: Da müssen wir vorsichtig sein./ Dies sind drohende Probleme./ Welche ungünstigen Entwicklungen können auf uns zukommen?/ Dies droht uns, wenn wir nicht gegensteuern.

3.1.4 Stummer Dialog (Stummer Impuls)

Die Lernenden notieren auf vorgefertigten Plakaten in Stillarbeit ihre persönlichen Rückmeldungen zu verschiedenen Aspekten des Unterrichts.

Vorgehensweise:

- Die Lehrkraft entwirft verschiedene offene Fragen, Satzanfänge oder Begriffe zum Unterricht und schreibt jede Frage, jeden Satz bzw. jeden Begriff auf ein großes Plakat.
- Die Plakate werden im Klassenzimmer übersichtlich an der Wand oder an Pinnwänden aufgehängt oder auf Tischen ausgelegt.
- Die Schüler wechseln von Plakat zu Plakat und notieren, ohne miteinander zu sprechen, ihre individuelle Meinung auf den einzelnen Plakaten. Dabei dürfen Meinungsäußerungen von anderen schriftlich kommentiert werden, z. B. indem lediglich Zustimmung oder Ablehnung vermerkt wird.

Variante mit Skalierung:

Die Plakate können jeweils eine waagrechte oder senkrechte Leiste mit einer Skalierung aufweisen („++ + o - --“ oder senkrecht auch als Thermometer). In diesem Fall notieren die Schüler positive Einschätzungen bei den Plusgraden und verbesserungsfähige Merkmale bei den Minusgraden.

Vorteile der Methode gegenüber der Kartenabfrage:

- Durch das unmittelbare Notieren auf den Plakaten entfällt das zeitintensive Aufhängen der Karten.
- Die Teilnehmer können Rückmeldungen von ihren Mitschülern kommentieren.
- Eine mehrmalige Wiederholung gleicher oder sehr ähnlicher Antworten wird vermieden; dadurch erhöht sich die Übersichtlichkeit.

Nachteile der Methode gegenüber der Kartenabfrage:

Die Teilnehmer werden durch die bestehenden Einträge beeinflusst.

Ein Umordnen der Antworten, z. B. nach inhaltlichen Aspekten, ist nicht möglich. Für die Auswertung von weiten Fragestellungen mit großer Bandbreite der Antworten ist deshalb die Kartenabfrage günstiger.

3.1.5 Fünf-Finger-Methode (Feedback-Hand): schriftliche Variante

Die Methode dient dem Feedback zum Unterricht in einem begrenzten Zeitraum. Jedem Finger einer Hand wird eine passende Frage bzw. Aussage zugeordnet.



Beispielsweise bestehen folgende Zuordnungsmöglichkeiten:

Daumen: „Das war super!“/ „Topp, das war klasse!“

Zeigefinger: „Darauf möchte ich besonders hinweisen!“/ „Das ist mir aufgefallen.“ oder
„Das war für mich besonders wichtig.“

Mittelfinger („Stinkefinger“): „Das hat mir nicht gefallen.“

Ringfinger: „Das war für mich das Schmuckstück!“/ „Damit bin ich zufrieden.“
oder: „So habe ich mich gefühlt: oder: „Das nehme ich mit.“

Kleiner Finger: „Das ist mir zu kurz gekommen.“

Vorgehensweise:

- Die Schüler umranden ihre Hand auf einem Blatt Papier.
- Per Beamer oder Projektor wird eine Hand mit den zugehörigen Items projiziert, so dass die Schüler die Zuordnung der Items zu den Fingern im Blick haben.
alternativ:
Die Lehrperson verteilt Kopien einer mit den Items beschrifteten Hand.
- Anschließend schreibt jeder Schüler seine Rückmeldung zu den einzelnen Fingern der Feedback-Hand.
- Die Blätter werden von der Lehrperson eingesammelt und ausgewertet.

Vorteile:

- Die Methode ist kurz und einfach.
- Der Vorbereitungsaufwand ist gering.
- Eine selbst gezeichnete Hand verdeutlicht die Subjektivität des Feedbacks.

Nachteile:

- Die Aspekte sind wenig veränderbar und beziehen sich auf den Unterricht in einem bestimmten begrenzten Zeitraum.
- In großen Klassen ist die Auswertung der schriftlichen Variante für die Lehrperson aufwändig.

3.1.6 Ein-Punkt-Abfrage

Diese Methode erfragt von den Schülern durch die Abgabe jeweils eines Punktes ihre Einschätzung zu ein bis zwei Aspekten auf einer Skala. Sie ist insbesondere dazu geeignet, aktuelle Befindlichkeiten transparent zu machen.

a. Eindimensionale Form (Linie): Einschätzung zu einem Aspekt

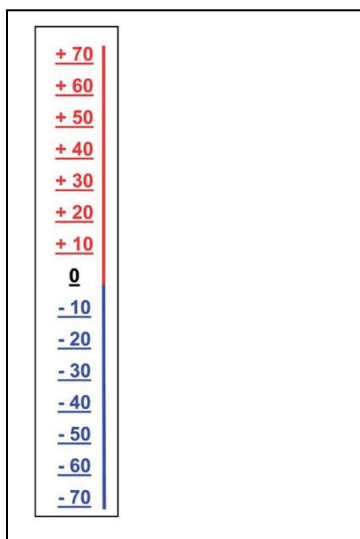
Hier zeigen die Schüler auf einer skalierten Linie ihre Position in Bezug auf einen Aspekt an.

Vorgehensweise:

- Die Lehrperson schreibt eine Frage oder Aussage zu einer als Skala beschrifteten Linie auf einem Plakat oder an der Tafel. Vorgeben kann man zum Beispiel ein Gegensatzpaar (leicht–schwer/ trifft zu – trifft nicht zu/ zufrieden–unzufrieden) oder eine Schätzska (leicht – eher leicht – mittel – eher schwer – schwer).
- Die Schüler werden aufgefordert, durch das Aufkleben eines Punktes oder Setzen eines Kreuzes ihre Position zu markieren.
- Um eine Beeinflussung durch vorangehende Teilnehmer zu vermeiden, bietet es sich an, dass jeder sich zunächst auf einem separaten Blatt seine Position vermerkt oder dass zumindest Zeit zum Reflektieren gegeben wird.

Inhaltliche Variante: Stimmungsthermometer

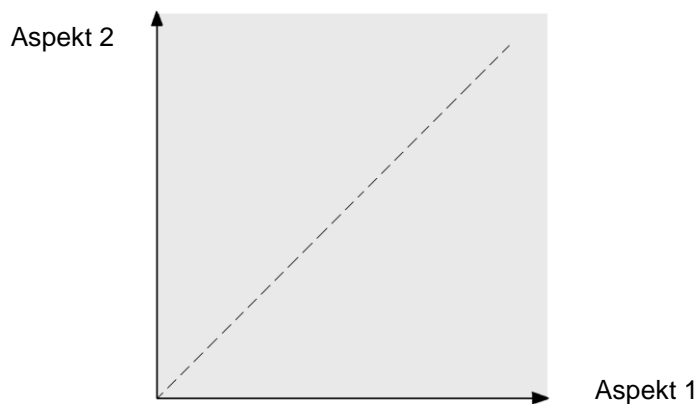
Ein Thermometer mit einer Temperatur- oder Zufriedenheitsskala wird verbildlicht. Durch Punkte oder Kreuze wird persönliche die Stimmung oder Zufriedenheit eines jeden Schülers im Allgemeinen oder in Bezug auf eine bestimmte Arbeitsphase im Unterricht eingefangen.



Wird das Thermometer in regelmäßigen Abständen mit verschiedenen Farben der Punkte bzw. Kreuze eingesetzt, so ergibt sich ein Überblick über den Verlauf der Stimmung in der Gruppe über die Gesamtdauer eines Prozesses.

b. Zweidimensionale Form (Streudiagramm): Einschätzung zu zwei Aspekten

Hier zeigen die Schüler in einem Streudiagramm ihre Position in Bezug auf zwei Aspekte zu einem Thema bzw. Prozess an.



Vorgehensweise:

- Auf einem Plakat oder an der Tafel befindet sich ein Koordinatensystem, d. h. ein Quadrat, das von zwei skalierten Koordinatenachsen bzw. Pfeilen begrenzt wird. Jeder Achse repräsentiert eine Fragedimension oder einen Aspekt.
- Die Schüler werden aufgefordert, durch das Aufkleben eines Punktes oder Setzen eines Kreuzes ihre Position in Bezug auf die beiden Aspekte zu markieren.
- Um eine Beeinflussung durch vorangehende Teilnehmer zu vermeiden, bietet es sich an, den Schülern zunächst Zeit zum Reflektieren zu geben.

Besondere Eignung für Gruppenarbeit:

Gut geeignet ist diese Methode zur Einschätzung einer einfachen Gruppenarbeit oder eines in Gruppen bearbeiteten Projektes. Sie kann im Anschluss an die Arbeit oder als Zwischenbilanz während eines längeren Arbeitsprozesses eingesetzt werden.

Für die Bewertung bieten sich beispielsweise folgende Dimensionen an:

- Arbeitsklima
- Arbeitsergebnis bzw. bisheriges Arbeitsergebnis

Vorgehensweise bei Gruppenarbeit:

- In einem gemeinsamen Streudiagramm in der Klasse markieren alle Schüler ihre Position. Dabei verwenden die Mitglieder einer Gruppe eine Farbe, die sich von den Farben der anderen Gruppen unterscheidet.
- Dadurch erhalten Lehrperson und Schüler einen Gesamtüberblick, der im Plenum und/ oder in den einzelnen Gruppen besprochen werden kann. Die Lehrperson kann durch entsprechende Unterstützung reagieren.

oder:

- Jede Gruppe erhält ein eigenes Streudiagramm auf Papier, in das sich die Gruppenmitglieder eintragen.
- Die Besprechung erfolgt innerhalb der Gruppe zusammen mit der Lehrperson, die dazu von Gruppe zu Gruppe wandert; sehr feedbackerfahrene, ältere Schüler können evtl. ohne Unterstützung die Auswertung besprechen und die Lehrperson lediglich über die Ergebnisse und Konsequenzen informieren.

Achtung:

Die Abstimmung der Position auf die beiden skalierten Aspekte setzt eine gewisse Abstraktionsfähigkeit bzw. ein entsprechendes mathematisches Verständnis voraus; die Methode ist deshalb erst für Schüler ab 14-15 Jahren geeignet.

3.1.7 Abfrage durch Meldung

In den nachfolgenden Varianten geben die Schüler der Lehrperson Rückmeldung, indem sie sich wie im Unterricht üblich oder in einer besonderen Form melden.

a. Einfaches Melden

Nicht unerwähnt bleiben soll eine sicherlich häufig praktizierte, eigentlich banale Methode, bei der Schüler Rückmeldung geben, indem sie sich melden.

Eignung:

Die Methode ist besonders geeignet für ein Feedback am Beginn von Unterrichtseinheiten.

Vorgehensweise:

- Die Lehrkraft notiert verschiedene Begriffe als spätere Alternativen an der Tafel, z. B. Schwerpunkte des Prüfungsstoffs oder Lehrplanthemen.
- Die Schüler zeigen durch Melden ihren Bedarf bzw. ihr Interesse an; dabei kann vorgegeben werden, wie häufig sich ein Schüler maximal melden darf.
- Die Lehrperson notiert die Zahl der Meldungen zu jedem Begriff an der Tafel und zieht im Gespräch mit der Klasse Konsequenzen für den Unterricht. Empfehlenswert ist das Notieren des Ergebnisses für späteres Nachschlagen in den eigenen Unterlagen.

b. Abfrage mit Ampelkarten

Jeder Schüler hat drei Karten in den Ampelfarben Rot, Gelb und Grün zur Verfügung. Bei Zustimmung auf die Frage der Lehrperson hält er die grüne Karte hoch, bei Ablehnung die rote. Je nach Inhalt der Frage kann den Schülern die Möglichkeit gegeben werden, auch die gelbe Karte für den mittleren Antwortbereich aufzuzeigen.

Vorteile gegenüber dem einfachen Melden:

- Alle Schüler müssen zur Feedback- Frage Stellung beziehen.
- Das Ergebnis ist aufgrund der Farben gut erkennbar.

3.1.8 Daumenprobe

Bei dieser non-verbalen Methode zeigen die Schüler ihre persönliche Einschätzung zu einem genannten Aspekt mithilfe der Stellung des Daumens an.

Die Methode ist grundsätzlich schriftlich dokumentierbar, auch wenn auf eine Dokumentation in der Praxis sicherlich häufig verzichtet wird.

Vorgehensweise:

- Die Lehrperson nennt einen zu bewertenden Aspekt.
- Die Schüler zeigen ihre Einschätzung mit dem Daumen an.

Die Stellungen haben dabei folgende Bedeutung:

- Daumen nach oben: „gut“ bzw. Zustimmung
 - Daumen waagrecht: „mittel“ bzw. „Ich weiß nicht recht.“ oder „teils/ teils“
 - Daumen nach unten: „schlecht“ bzw. Ablehnung“
- Ggf. wird Rückmeldung zu weiteren Aspekten eingeholt.

Hinweis:

Ein Stuhlkreis oder Stehkreis ermöglicht einen besseren Überblick über die Stellungen der Daumen (Nachteil: s. u.), ist aber nicht Voraussetzung; auch bei regulärer Sitzordnung lässt sich bei hoch gehaltenen Daumen ein Eindruck über die Tendenz in der Klasse gewinnen.

Eignung:

- Die Methode eignet sich besonders gut für ein Stimmungsbild zu einzelnen Unterrichtsstunden oder Phasen des Unterrichts.
- Sie kann auch gut unterrichtsbegleitend eingesetzt werden, d. h. während des Unterrichts kurz zur Orientierung der Lehrperson dienen.

Vorteil:

Die Methode ist sehr zügig durchführbar; dennoch ermöglicht sie der Lehrperson einen groben Überblick über die Einschätzung der Lerngruppe zu einem oder mehreren Aspekten.

Nachteil:

Es besteht die Gefahr der wechselseitigen Beeinflussung der Schüler, welche im Stuhlkreis bzw. Stehkreis sogar höher ist.

Variante: Fingerprobe

Bei einem Stationenarrangement wie dem Lernzirkel oder einer Arbeitsphase mit einer überschaubaren Anzahl von Aufgaben (max. 5) kommen alle Finger einer Hand zum Einsatz. Die Fragen können sich auf die Anzahl der absolvierten Stationen oder auf inhaltliche Aspekte beziehen; die Antwort wird mit der Zahl der Finger angezeigt. Ein kurzer Austausch kann sich anschließen.

Beispiele:

- „Zeige mit den Fingern an, wie viele Stationen/ Aufgaben du geschafft hast.“ (zugleich Würdigung des Engagements des Einzelnen)
- „Überlege dir, welche Station/ Aufgabe für dich die interessanteste/ anstrengendste usw. war und warum.“

3.1.9 Spontanfeedback

Es handelt sich um eine unterrichtsbegleitende Methode, bei der einzelne Schüler unsystematisch und sporadisch eine schriftliche Rückmeldung geben: Feedback zu Arbeitsblättern, Prüfungen etc. wird als kurzer Kommentar an entsprechender Stelle auf dem Arbeitsblatt bzw. Angabenblatt spontan vermerkt, beispielsweise: „war zu schwierig“, „hat mir Spaß gemacht“, „Aufgabe habe ich nicht verstanden“.

Es ist angeraten, den Gebrauch dieser Möglichkeit in der Klasse thematisch oder zeitlich, d. h. auf eine Lerneinheit oder einen Unterrichtszeitraum, zu begrenzen.

Vorgehensweise:

- Die Schüler werden über diese Möglichkeit des Feedbackgebens von der Lehrperson informiert; eine thematische oder zeitliche Eingrenzung wird vorgenommen.
- Die Schüler machen in Maßen davon Gebrauch, wenn ihnen eine Rückmeldung sinnvoll erscheint.
- Die Lehrperson kann ein solches Feedback in der Klasse oder mit dem entsprechenden Feedbackgeber besprechen, auch wenn ein regelrechtes Auswertungsgespräch nicht vorgesehen ist.

Vorteile:

- kein zusätzlicher Zeitaufwand
- Erkenntnisgewinn für die Lehrperson hinsichtlich ihrer Aufgabenstellung (bzgl. Schwierigkeitsgrad, Verständlichkeit, Attraktivität)

3.2 Mündliche und/oder non-verbale Methoden

Im Folgenden werden Methoden vorgestellt, bei denen Schüler entweder mündlich non-verbal Feedback geben.

Bei der mündlichen Form der Rückmeldung besteht die Gefahr, dass sich unsichere oder zurückhaltende Schüler wenig einbringen oder von Mitschülern, v. a. Freunden oder Wortführern der Klasse, in ihrer Meinungsäußerung beeinflusst werden. Hier sind Hinweise an die Lerngruppe zum Sinn des Feedbacks und zu den Regeln besonders wichtig.

Mündliche Methoden, bei denen Schüler freie Rückmeldungen zum Unterricht geben oder sich zu weit gefassten Aspekten des Unterrichts äußern, setzen Erfahrungen mit konstruktivem Feedback voraus. Grundlegend ist in diesen Fällen auch ein vertrauensvolles Klima in der Klasse und eine tragfähige Beziehung zwischen Lehrperson und Schülern.

Bei den folgenden Methoden erhält die Lehrperson entweder individuelle Rückmeldungen von den einzelnen Schülern (wie bei den schriftlichen und vollständig dokumentierten Methoden) oder es erreichen sie lediglich Zusammenfassungen durch Vertreter der Lerngruppe (Resonanzgruppe, Vier-Ecken-Methode).

Die Ergebnisse werden nicht oder nur zum Teil schriftlich dokumentiert, was eine spätere Reflexion der Lehrperson über das Feedback erschwert. Allerdings ist eine mitunter zeitaufwändige Sichtung der Ergebnisse im Unterschied zu schriftlichen Rückmeldungen nicht notwendig, sondern das Resultat ist unmittelbar nach dem Einholen verfügbar.

Weil die Ergebnisse nicht fixiert werden, sollte sich das Auswertungsgespräch direkt an die Erhebung des Feedbacks anschließen (Ausnahme: Resonanzgruppe). Der Lehrperson kommen Erfahrungen im Umgang mit Feedbackergebnissen sehr zugute, weil eine Vorbereitungszeit auf die Auswertung in der Klasse entfällt. Werden die Rückmeldungen durch non-verbale Methoden unterrichtsbegleitend erhoben (Ampelprisma, Daumenprobe), ist ein Auswertungsgespräch verzichtbar.

3.2.1 Blitzlicht

Im Plenum äußern die Schüler ihre persönliche Einschätzung zu vorgegebenen Leitfragen oder geben eine freie Rückmeldung, bezogen auf einen bestimmten Zeitraum (Unterrichtsstunde, Unterrichtstag, Unterrichtssequenz).

Diese Methode kann auch für einen raschen Überblick über die momentane Stimmungslage in einer Klasse eingesetzt werden und Störungen wie Müdigkeit oder Überforderung aufzeigen.

Vorgehensweise:

- Lehrperson und Schüler sitzen nach Möglichkeit in einem Stuhlkreis.
- Die Lehrperson erläutert die Verfahrensweise und die Regeln (s. unten).

- Die Lehrperson stellt eine Frage bzw. nennt das Thema für die gewünschten Rückmeldungen; je nach Fragestellung kann es günstig sein, den Schülern zunächst kurz Zeit zum Reflektieren zu geben.
- Die Schüler äußern sich der Reihe nach.
Währenddessen kann die Lehrperson die einzelnen Äußerungen der Schüler mit-schreiben (auf Papier, an der Tafel, auf einem Flipchart oder Plakat) und dabei auch Mehrfachnennungen festhalten.
- Im Anschluss an die Blitzlichtrunde findet ein Auswertungsgespräch statt.

Regeln:

- Jede/r hat die Möglichkeit, sich zu äußern.
- Jede/r sagt so viel oder so wenig, wie er/sie mag.
- Während eine Person spricht, hören die andern zu.
- Die Beiträge werden nicht kommentiert oder diskutiert.
- Nur bei Unklarheiten oder Verständnisproblemen fragt die Lehrperson nach.

Variante:

Die Lehrkraft gibt dem ersten Teilnehmer ein Wollknäuel in die Hand. Dieser wickelt sich den Faden um den Finger, äußert seine Meinung und wirft dann das Knäuel zu einem anderen Teilnehmer weiter usw. Auf diese Weise entsteht ein Gefecht, das die Verbundenheit der Lerngruppe verdeutlicht.

Vorteile:

- Der Vorbereitungsaufwand ist gering.
- Alle Schüler kommen zu Wort.
- Die Lernenden üben das freie Sprechen, ohne Kritik oder Widerspruch fürchten zu müssen.
- Die Durchführung einschließlich etwaiger Dokumentation der Redebeiträge erfolgt relativ zügig.

Nachteile:

- Einzelne Schüler könnten Hemmungen haben, sich vor der ganzen Klasse zu äußern.
- Möglicherweise werden oberflächliche, belanglose Aussagen getroffen aufgrund eines vermeintlichen Drucks, sich äußern zu müssen
- Es besteht die Gefahr, dass bereits geäußerte Meinungen von nachfolgenden Feedbackgebern einfach wiederholt werden.

- Umgekehrt erhält die Lehrperson keine Aussage über die Quantität, wenn eine anfangs geäußerte Rückmeldung nicht von anderen Schülern wiederholt wird, obwohl sie viele Schüler teilen.

Beispiele für Leitfragen (zur Selbstreflexion):

- „Was hat mir gut gefallen?“
- „Was hätte ich mir anders gewünscht?“
- „Das war heute wichtig für mich, das nehme ich mit ...“
- „Wie habe ich die Gruppenarbeit erlebt?“
- „Wie fühle ich mich momentan?“

3.2.2 Fünf-Finger-Methode (Feedback-Hand): mündliche Variante

Die Methode dient dem Feedback zum Unterricht in einem begrenzten Zeitraum. Jedem Finger einer Hand wird mit einer passenden Frage bzw. Aussage ein Themenfeld zugeordnet. Beispielsweise bestehen folgende Zuordnungsmöglichkeiten:

Daumen: „Das war super!“/„Topp, das war klasse!“

Zeigefinger: „Darauf möchte ich besonders hinweisen:“/„Das ist mir aufgefallen:“ oder:
„Das war für mich besonders wichtig:“

Mittelfinger („Stinkefinger“): „Das hat mir nicht gefallen.“

Ringfinger: „Das war für mich das Schmuckstück“/„Damit bin ich zufrieden:“ oder: „So habe ich mich gefühlt: oder: „Das nehme ich mit:“

Kleiner Finger: „Das ist mir zu kurz gekommen:“

Mögliche mündliche Vorgehensweisen:

- Per Beamer oder Projektor wird eine Hand mit den zugehörigen Items projiziert.
- Anschließend reflektiert jeder Schüler seine Einschätzung zu den einzelnen Aspekten der Feedback-Hand.
- Um einer späteren gegenseitigen Beeinflussung im Gespräch vorzubeugen, können die Schüler aufgefordert werden, sich zunächst Stichpunkte auf ein eigenes Blatt Papier zu notieren.
- Die Rückmeldungen zu den fünf Themenfeldern werden der Reihe nach in der Klasse bzw. im Kurs zusammengetragen und diskutiert.
- Aus Zeitgründen ist auch denkbar, dass in fünf Gruppen je ein Themenfeld besprochen wird und die Ergebnisse dann im Plenum vorgetragen werden.

Vorteil gegenüber der schriftlichen Variante:

Die aufwändige Auswertung der Ergebnisse entfällt.

Nachteile der Mündlichkeit gegenüber der schriftlichen Variante:

- Es besteht die Gefahr, dass zurückhaltende Schüler sich weniger einbringen und das Gespräch eher Wortführern überlassen.
- Die Ergebnisse sind nicht dokumentiert und stehen für eine spätere Selbstreflexion der Lehrperson nicht mehr zur Verfügung.
- Die Lehrperson muss ohne vorherige Sichtung der Ergebnisse das Auswertungsgespräch in der Klasse leiten; hier ist entsprechende Erfahrung vorteilhaft, die nicht vorausgesetzt werden kann.

3.2.3 Resonanzgruppe

Diese Methode ist für Schüler in der Phase des jungen Erwachsenenalters geeignet.

Zwei Schüler einer Klasse, die als Resonanzgruppe fungieren, geben der Lehrperson im Namen der Klasse ein mündliches Feedback zum Unterricht; eine Durchführung in regelmäßigen Abständen ist sinnvoll, um Veränderungen des Unterrichts aufnehmen zu können.

Vorgehensweise:

- Die Lehrperson informiert die Klasse über die Zielsetzung der Methode, den Ablauf sowie über die Aufgaben der Resonanzgruppe.
- Die Klasse oder die Lehrperson beauftragt zwei Schüler als Resonanzgruppe zu fungieren; diese Rolle können auch die Klassensprecher übernehmen.
- Das von der Lehrperson gewünschte bzw. von der Resonanzgruppe vorzubereitende Feedback kann
 - kriteriengeleitet sein, d. h. anhand vorher definierter Aspekte erfolgen, oder
 - offen und unstrukturiert sein, d. h. sich auf die Frage „Was fällt mir/ uns auf?“ beziehen.
- Die Resonanzgruppe hält Rücksprache mit der übrigen Klasse in Abwesenheit der Lehrperson.
- Vor dem Feedbackgeben bespricht sich die Resonanzgruppe.
- Die Schüler der Resonanzgruppe geben der Lehrperson in einem Sechs-Augen-Gespräch Feedback, z. B. einmal wöchentlich oder einmal im Monat; schriftliche Stichpunkte können für die Schüler hilfreich sein, die Lehrperson schreibt am besten mit.
- Später findet ein Auswertungsgespräch in der Klasse statt bzw. eine Zusammenfassung der Ergebnisse von Seiten der Lehrperson, die sich offen für weitere Anregungen zeigt und Konsequenzen thematisiert.

Achtung:

Der Erfolg der Methode wird durch die Auswahl der Schüler, die die Resonanzgruppe bilden, maßgeblich mitbestimmt. Ideal sind verantwortungsbewusste und engagierte, nicht gerade angepasste, aber konstruktiv denkende Vertreter der Lerngruppe, die in der Klasse einen guten Stand haben.

Sinnvoll ist es, dass immer wieder andere Schüler die Resonanzgruppe bilden.

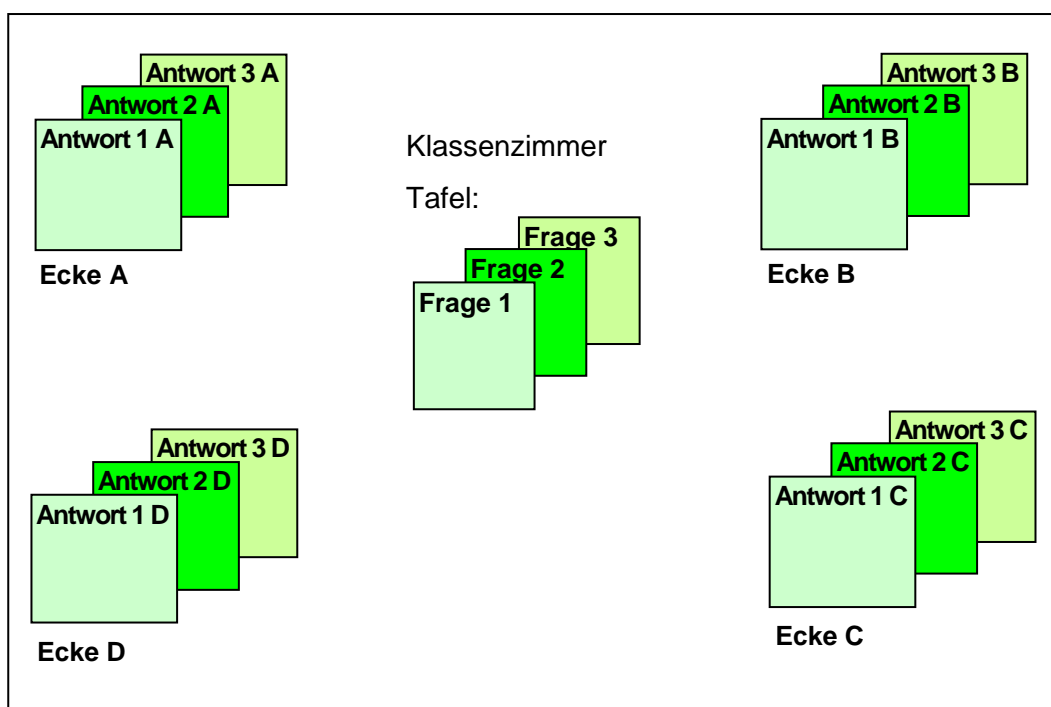
Vorteile:

- Die Lehrperson erhält ein bereits zusammengefasstes, strukturiertes Feedback.
- Die Lehrperson erfährt die Rückmeldungen in einem ruhigen Gespräch im kleinen Kreis.
- Die Besprechung der Ergebnisse und der Änderungsvorschläge in der Klasse erfolgt trotz der Mündlichkeit der Feedbacks zeitverzögert und kann von der Lehrperson gut vorbereitet werden.
- Die Schüler der Resonanzgruppe übernehmen Verantwortung für die Lerngruppe und erfahren eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Lehrperson; dabei üben sie sich auch darin, konstruktive Kritik vorzubringen.

Nachteil:

Es besteht die Gefahr, dass das Gesamtbild der Rückmeldungen durch die Resonanzgruppe einseitig dargestellt oder verzerrt wird.

3.2.4 Vier-Ecken-Methode



Bei dieser Methode werden zu Feedbackfragen jeweils vier Antwortmöglichkeiten bzw. vier verschiedene Statements als Meinungen, die man einnehmen kann, angeboten und in vier Ecken eines Raumes aufgehängt. Die Schüler entscheiden sich für eine Ecke und tauschen sich dort aus, bevor die Ergebnisse die Lehrkraft erreichen.

Weiter gefasste Fragen und Antwortmöglichkeiten sind bei dieser Methode ergiebig.

Vorgehensweise:

Ablauf bei einer Fragestellung bzw. Runde:

- Die Lehrperson schreibt zur Fragestellung jeweils vier unterschiedliche Antwortmöglichkeiten bzw. Statements (A, B, C, D) auf verschiedene Plakate und hängt diese in den verschiedenen Ecken des Raumes auf.
- Die Frage wird an die Tafel geschrieben bzw. dort aufgehängt, um sie der Klasse zu präsentieren.
- Die Schüler entscheiden sich gemäß ihrer Meinung für eine Antwort bzw. ein Statement und notieren sich diese Ziffer auf einen Zettel.
- Erst nach dieser kurzen Reflexionsphase laufen sie in die entsprechende Ecke.
- Alle in einer Ecke Versammelten tauschen innerhalb von 3-5 Minuten ihre Meinungen aus, insbesondere, warum sie gerade diese Antwort gewählt haben. Große Gruppen sollten in kleinere aufgeteilt werden.
- Jede Gruppe bereitet danach eine kurze Zusammenfassung vor und bestimmt einen Gruppensprecher; schriftliche Notizen sind für den Gruppensprecher hilfreich.
- Die Gruppensprecher präsentieren die Zusammenfassungen im Plenum.
- Im Plenum werden die Ergebnisse diskutiert und Folgerungen für die Zukunft abgeleitet.

Es bietet sich an, diese Methode zu 2-3 Fragestellungen in 2-3 Runden durchzuführen:

- Die 2-3 Antwortplakate pro Ecke hängen anfangs übereinander; nach jeder Runde wird zur neuen Fragestellung das oberste Antwortplakat abgelöst.
 - Die Zusammenfassungen werden von den Gruppensprechern nach jeder Runde im Plenum vorgetragen und in der Klasse diskutiert.
- oder:
Die Vorstellung der Ergebnisse und die Diskussion zu den verschiedenen Fragen findet erst am Ende statt.

Variante mit drei Ecken:

Selbstverständlich kann die Methode auch mit drei Ecken bzw. Antwortmöglichkeiten durchgeführt werden.

Variante mit Dokumentation der Ergebnisse:

Die Einzelgruppen oder die Querschnittsgruppen halten ihre Ergebnisse schriftlich fest und übergeben sie der Lehrperson. Diese kann die Ergebnisse sichten und sich auf das Auswertungsgespräch mit der Klasse vorbereiten.

Vorteile der Methode:

- Das Meinungsbild der Klasse ist schnell sichtbar: Bereits die Verteilung der Schüler gibt einen ersten Hinweis auf das Ergebnis des Feedbacks.
- Es handelt sich um eine bewegte Methode, die Spaß machen kann.

Nachteile der Methode:

- Bei der Wahl der Ecke besteht die Gefahr, dass schnell entschiedene Schüler die Mitschüler beeinflussen, wenn die Reflexionsphase mit dem Notieren der Ziffer entfällt oder zu kurz ausfällt.
- Beim Austausch innerhalb der Gruppe können - wie bei mündlichen Feedbackmethoden allgemein - Wortführer dominieren, während zurückhaltende, stille Schüler ihre Meinung wenig oder gar nicht einbringen.
- Die Zusammenfassung der Ergebnisse können beim Vortrag durch den Gruppensprecher verzerrt werden.

Beispiel:

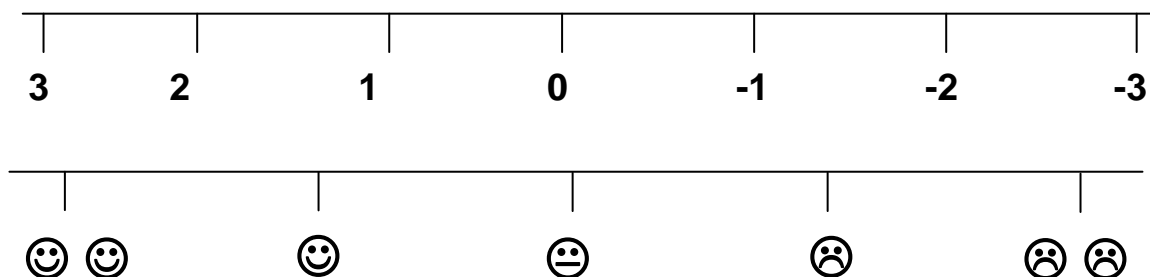
Frage: Was sollte von mir als Lehrer/Lehrerin verändert werden?

- A Eingehen auf das Anliegen der Schüler/innen
- B Unterstützung bei Lernschwierigkeiten
- C Erklärung des Unterrichtsstoffes
- D Vorbereitung auf Tests und Prüfungen

3.2.5 Meinungslinie

Die Schüler geben zu insgesamt 3-4 Fragen bzw. Aussagen Rückmeldung, indem sie im wörtlichen Sinn Stellung beziehen, d. h. sich auf einer am Boden des Raumes angebrachten, skalierten Linie positionieren.

Die Methode ist vor allem für jüngere Schüler hilfreich, weil die innere Position durch die räumliche Position abgebildet wird: Sie können ihren Standpunkt klarer erkennen und in der räumlichen Bewegung die Chance zur Veränderung begreifen.



Vorgehensweise:

- In einem Teil des Raumes werden Stühle und Tische beiseitegeschoben. Mithilfe eines Kreppbandes wird eine lange Linie auf dem Boden gezogen; dieses wird mit einer Skala versehen (s. o.).
- Die Teilnehmer werden in die Methode eingewiesen.
- Die Lehrkraft liest eine Frage bzw. Aussage vor, z. B. „Wie gut hast du den neuen Stoff verstanden?“ bzw. „Ich habe den neuen Stoff sehr gut verstanden.“
- Die Lernenden suchen sich entsprechend ihrer Einschätzung einen Platz auf der Skala.
- Sobald die Teilnehmer ihre Plätze gefunden haben, erhalten sie Gelegenheit zur Begründung ihrer Position. Mögliche Impulse können sein: Wie ist es dir bei der Positionssuche ergangen? Warum stehst du hier?
- Danach werden Veränderungswünsche bzw. -vorschläge gesammelt über die sinn-gemäße Schlüsselfrage:
- Was müsste geschehen, damit sich deine Position in Zukunft positiv verändert/damit du das nächste Mal näher an der Tafel stehst?
- Die anvisierte Veränderung der räumlichen Position hilft gerade jüngeren Schülern dabei, Ideen für eine Veränderung des Unterrichts zu formulieren.
- Die Lehrkraft liest die nächste Frage bzw. Aussage vor.

Alternativen:

- Statt auf dem Boden wird die Skala an der Wand angebracht.
- Anstelle eines Kreppbandes können auch einzelne Karten mit Skalenwerten auf dem Boden bzw. an der Wand aufgeklebt werden.
- Die Schüler können sich auch auf einer imaginären Linie durchs Klassenzimmer positionieren: Vorne bei der Tafel befindet sich der Pluspol völliger Zustimmung, an der hinteren Wand der Minuspol, der die vollständige Ablehnung der Aussage signalisiert (Bezug auf das Beispiel: „Ich habe den neuen Stoff gar nicht verstanden.“)

Vorteile:

- Die Schüler beziehen zunächst spontan und äußerlich Position, bevor sie ihren Standpunkt erläutern bzw. begründen; im Falle der Kommentierung wird die Fähigkeit gefördert, vor der Klasse die eigene Meinung auszudrücken.
- Auch Schüler, die Hemmungen haben, sich vor der Klasse verbal zu äußern, beziehen deutlich sichtbar Stellung.
- Das Meinungsbild mit einer Verteilung der Einschätzungen innerhalb der Lerngruppe wird sofort sichtbar.

Nachteil:

Bei der Positionssuche besteht die Gefahr, dass unsichere Schüler von Mitschülern beeinflusst werden.

3.2.6 Typisch Unterricht

Bei dieser Methode werden von den Schülern erarbeitete, typische Unterrichtssituationen vor der Klasse nachgespielt und gemeinsam ausgewertet.

Vorgehensweise:

- In Kleingruppen erarbeiten Schüler typische bzw. charakteristische Unterrichtssituationen und studieren diese ein.
- Die Unterrichtssituationen werden in einem zweiten Schritt der Klasse vorgespielt. Nach jeder Präsentation erfolgt eine kurze Diskussion anhand folgender Leitfragen:
 1. Das gefällt mir besonders gut an solchen Situationen.
 2. Das gefällt mir gar nicht an solchen Situationen.
 3. Darauf sollten wir bei solchen Situationen in Zukunft achten.
- Die Aussagen aus der Diskussion werden von der Lehrperson oder einem Schüler – nach den Leitfragen sortiert – an der Tafel, auf Flipcharts oder Plakaten mitgeschrieben.
- Die Aussagen zur dritten Leitfrage („Darauf sollen wir bei solchen Situationen in Zukunft achten“) können in Verhaltensvereinbarungen für die Zukunft überführt werden, die dokumentiert und ausgehängt werden. Es können für eine begrenzte Zeit wechselnde Schiedsrichterteams eingeführt werden, die auf die Einhaltung der Regeln achten.

Voraussetzungen:

- Die Methode setzt einiges an Vertrauen zwischen Lehrperson und Schülern voraus.
- Die Lehrperson sollte eine gewisse kritische Distanz zur eigenen Arbeitsweise haben.
- Wenn Verhaltensregeln abgeleitet und ausgehängt werden, ist es wichtig, dass alle Beteiligten diese sinnvoll finden und ihnen zustimmen.

Vorteil:

Die spielerische Erarbeitung der Unterrichtssituationen ermöglicht das Aufdecken von Handlungsmustern, die in Gesprächen allein nicht zugänglich sind.

Nachteil:

Die Methode ist zeitaufwändig.

3.2.7 Ampelprisma

Es handelt sich um eine unterrichtsbegleitende Methode, bei der die Schüler über ein dreifarbiges Prisma eine unmittelbare, non-verbale Rückmeldung zum Verständnis des Unterrichtsstoffes geben.



Vorbereitung:

Aus Tonpapier oder Karton (DIN A4) wird ein gleichseitiges Prisma gefaltet, das an der Längskante mit Klebestreifen zusammengeklebt wird. Die drei Flächen des Prismas werden mit den Farben Rot, Gelb und Grün angemalt oder beklebt.

Vorgehensweise:

- Die Schüler stellen die Prismen gut sichtbar vor sich auf den Tisch, wobei die grüne Fläche nach vorne zeigt.
- Wird neuer Unterrichtsstoff behandelt, unterbricht die Lehrperson an geeigneter Stelle die Ausführungen und bittet die Schüler ihr Prisma ggf. zu drehen. Die Farben der zur Lehrperson gewandten Fläche haben dabei jeweils folgende Bedeutung:
 - Grün: „Ich habe die Ausführungen gut verstanden. Ich kann gut folgen. Weiter!“
 - Gelb: „. Ich kann nur mit Mühe folgen. Achtung!“
 - Rot: „Ich habe die Ausführungen nicht bzw. kaum verstanden. Ich kann nicht mehr folgen. Stopp!“

Wenn die Schüler in dieser Methode geübt sind, können sie auch selbstständig, ohne Innehalten der Lehrperson das Prisma weiterdrehen, wenn Verständnisschwierigkeiten einsetzen.

- Je nach Rückmeldung kann die Lehrperson entsprechend reagieren, z. B. indem sie oder ein Schüler den Stoff nochmals erklärt.

Variation:

Auch zu einem anderen Aspekt des Lernprozesses kann durch das Ampelprisma fortlaufend Feedback eingeholt werden, z. B. zur akustischen Verständlichkeit des Unterrichtsgeschehens. (Ein solches Feedback kann auch zu Schülerbeiträgen erfolgen, die gerade im Fremdsprachenunterricht oft zu leise oder undeutlich geäußert werden. Allerdings handelt es sich in diesem Fall um ein Feedback zwischen Schülern.)

Vorteile:

- Die Unmittelbarkeit des Feedbacks ermöglicht der Lehrperson ein präventives Handeln, um ein Abdriften der Schüler von vorneherein zu verhindern.
- Die nonverbale Art der Rückmeldung vermeidet eine Unterbrechung des Unterrichtsflusses durch Rückfragen der Lehrperson oder Hinweise von Schülern.

Hinweis:

Diese Feedbackmethode sollte nur in ausgewählten Unterrichtsphasen eingesetzt werden, um einer Abnutzung vorzubeugen.

Verwendete Literatur

Bastian, Johannes; Combe, Arno; Langer, Roman (2016): Feedback-Methoden. Erprobte Konzepte, evaluierte Erfahrungen. 4., überarbeitete Aufl. Weinheim: Beltz.

S.125-150.

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (Hrsg.) (2010): QmbS Qualitätsmanagement an beruflichen Schulen in Bayern. Praxisteil. München: Hintermaier. Kapitel zum Individualfeedback.

Bundesministerium für Bildung und Frauen, Österreich (Hrsg.) (2015): Qualitätsinitiative Berufsbildung - QIBB, Qualität im Berufsbildenden Schulwesen, Check: Individualfeedback für Lehrkräfte, Wien. [als Download unter: www.qibb.at/de/downloads.html] Kapitel 4.

Burkard, Christoph; Eikenbusch, Gerhard (2000): Praxishandbuch Evaluation in der Schule. 1. Aufl. Berlin: Cornelsen Scriptor. S. 34-37.

Griesel, P. & Gnaudschun, H. (2014): Feedback-Verfahren im Unterricht einführen. Kommentierte Beispiele aus einem Baukastensystem. In: Pädagogik. Feedback im Unterricht (66), S. 10–13.

Petersen, Susanne (2012): Ein Instrument, um Lernen zu verbessern. Strukturiertes Schüler-Feedback. In: Lernchancen 15 (86), S. 50-52.

Püst, A.-K.; Thiel, N. (2014): Feedbackverfahren zur Unterstützung von heterogenen Lerngruppen. Erfahrungen mit Schülern einer 6. Klasse in einer Gemeinschaftsschule. In: Pädagogik. Feedback im Unterricht (66), S. 36-39.